

GEWINN

DAS WIRTSCHAFTSMAGAZIN FÜR IHREN PERSÖNLICHEN VORTEIL

.. Wer und was Österreich geprägt hat



Industrie

Vom Verstaatlichten-Desaster in den 1980ern hin zu Weltmarktführern

Manager

Von A wie Androsch bis Z wie Zimmermann – sie prägten die Wirtschaft

Die erste Million

Was aus 100.000 Schilling Startkapital in 30 Jahren wurde

Börsen-Guru

GEWINN interviewte Jim Rogers, der einst die Wiener Börse „wachküsste“

04
Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1071 Wien, P.b.b. „02032200M“ | € 4,90 / \$10 € 4,90 / KN 37,-



„Ein Flashmob ist nicht verhandlungsfähig“

Soziologe Harald Katzmaier analysiert Macht- und Elitenetzwerke, denen er in Österreich eine „besondere politische Anfälligkeit“ attestiert. Im GEWINN-Interview bricht er eine Lanze für die Sozialpartnerschaft – nicht ohne ein paar Anregungen zu geben.

DIE FRAGEN STELLTE MARA LEICHT

GEWINN: Österreich gilt seit der Nachkriegszeit als „Insel der Seligen“. Verglichen mit dem Rest Europas leben wir in einer sozial heilen Welt. Daran hat die Konsenskultur zwischen Regierung und Sozialpartnern – siehe große Grafik auf Seite 130 – großen Anteil. Dennoch gehen deren Mitgliederzahlen zurück und es werden Zweifel am System laut. Ist es noch zeitgemäß?

KATZMAIR: Um diese Frage zu beantworten, muss man verstehen, wie gesellschaftliche Aushandlungsprozesse funktionieren. Der „allgemeine Wille“ liegt nicht auf der Straße herum. Es

bilen Umwelt, den Einzelunternehmen und Ich-AGs ist zu hoch.

GEWINN: Braucht man heute überhaupt noch fixe Institutionen? Die Menschen können sich über Social Media viel schneller organisieren. Siehe ACTA, Anonymous, Flashmobs...

KATZMAIR: Ich vergleiche das mit einem Sommergewitter: In kurzer Zeit baut sich extrem viel Energie auf, dann macht es einen Tuschler, es regnet – und nichts bleibt übrig. Nichts verfestigt sich. Natürlich sind die Möglichkeiten der Social Media beeindruckend, denken Sie nur an die Obama-Kampagne 2008. Aber Click-Akti-

GEWINN: Dann sind Gedankenspiele über facebook-Demokratien nicht realitätsstauglich?

KATZMAIR: Alle Bottom-up-Demokratien sind gescheitert. Herdenverhalten ist nicht rational. Das sehen wir ja an den Börsen, wohin die Logik der Schwärme führt. Aber man kann nicht leugnen, dass viele das Gefühl haben, nicht eingebunden zu sein.

HARALD KATZMAIR,

Soziologe und Geschäftsführer FAS Sozialwissenschaftliche Forschungsgesellschaft:

„Die Sozialpartner sind eine der letzten Zufluchten, in denen man strategisch handeln kann und nicht von kurzen (Wahl-)Zyklen aufgerieben wird.“

geht nicht um ein facebook-Voting. Den Verhandlern muss es gelingen, den Blick auf das große Ganze zu halten, die unterschiedlichen Interessen zu organisieren und nicht zuzulassen, dass sich der stärkste Teil zulasten des Ganzen durchsetzt. Wenn man sich anschaut, wo Österreich heute steht, war das Modell nicht verkehrt.

GEWINN: Warum geht dann das Vertrauen mehr und mehr verloren?

KATZMAIR: Das Problem heute ist, dass keine neuen Stakeholder in die Entscheidungen einbezogen werden. Der Kontrast zwischen dem etablierten Gefüge mit seinen Ressourcen und gesetzlichen Möglichkeiten auf der einen Seite und der extrem schnellen und mo-

vismus allein schafft nichts Bleibendes.

GEWINN: Dafür sind die alten Formen langsam und schwerfällig.

KATZMAIR: Das ist ein Problem aller westlichen Demokratien. Das eine scheint antiquiert, das andere ist nicht verhandlungsfähig. Es gibt zurzeit keine Vermittlung zwischen den beiden Welten. Jede hat was für sich. Aber politische Willensbildung besteht nicht aus „Like“ oder „Dislike“. Ein Flashmob ist nicht verhandlungsfähig.



Foto: FAS research – Understanding Networks

GEWINN: Lassen Sie uns konstruktiv werden. Wie kann man den Leuten dieses Gefühl wieder geben?

KATZMAIR: Indem man sie Teil des Prozesses werden lässt. Man müsste hybride Allianzen zu NGOs aufbauen, stärker in den Austausch mit der Zivilgesellschaft treten. Es gibt sogar Überlegungen, die Zivilgesellschaft als dritte Säule der Sozialpartnerschaft zu etablieren. Ich halte das für eine charmante Idee.

GEWINN: Dazu müssten „die großen Vier“ einen Teil ihrer Macht abgeben.

KATZMAIR: Nicht unbedingt: Wenn man Verhandlungsfähigkeit als abhängig von ihren Ressourcen definiert, nimmt die Macht sogar zu, weil die Ressourcen zunehmen. Die Sozialpartner sind eine der letzten Zufluchten, in denen man strategisch handeln kann und nicht von kurzen (Wahl-)Zyklen aufgerieben wird.

GEWINN: Die vier großen Verbände sind national aufgestellt. Ist das in Zeiten der Globalisierung noch angemessen?

KATZMAIR: Das ist ein Riesenproblem. Das Thema ist der reale Machtverlust der Politik insgesamt – was können Gesetze gegen China, die BRIC-Staaten oder eine Finanzkrise schon ausrichten? Man kann immer weniger von Österreich aus steuern, weil Österreich international keine Rolle spielt. Die Sozialpartner wissen ohnehin, dass sie sich europäischer aufstellen müssen. Vor allem die Gewerkschaften und die

Außenhandelsstellen der WKO probieren da sehr viel. Aber in Summe ist es ein Komplexitätsproblem.

GEWINN: Es gibt noch ein paar andere Probleme. Etwa mit dem Führungsnachwuchs...

KATZMAIR: Der gesamte politische Bereich hat Nachwuchsprobleme, auch weil immer weniger Leute in klassischen Hierarchien arbeiten wollen. Und auch, weil man in den Kammern entgegen aller Gerüchte nicht rasend gut verdient (lacht).

GEWINN: ... oder mit der Pflichtmitgliedschaft...

KATZMAIR: Das ist ein heikles Thema, ein klassisches Trittbrettfahrerproblem. Es will ja auch niemand ORF-Gebühren zahlen und trotzdem wollen alle fernsehen. Aber die effektivsten Organisationen sind immer die mit Zwangsmitgliedschaft.

GEWINN: Dennoch gehen die Mitgliederzahlen zurück.

KATZMAIR: Sie leiden unter der Trennung zwischen etablierter Macht und neuen Formen der Selbstorganisation. Bis zum ersten Burnout glauben die Leute, sie brauchen keine Vertretungen, und richten sich alles selbst. Spätestens, wenn in den 30ern die Energie nachlässt, merken sie, dass sie einer Illusion erlegen sind. Eine komplexe Gesellschaft lässt sich nicht managen, wenn jeder sein eigener Fürsprecher sein will.

GEWINN: Eine komplexe Gesellschaft lässt sich generell schwer managen.

KATZMAIR: Es wird immer schwieriger, etwas durch direkte Intervention zu verändern. Die Politik kommt da extrem in die Defensive. Das hat sie sich selbst eingebrockt. Jahrzehntlang hat sie den Menschen versprochen, Politiker wären Wunderwuzzis und könnten alles lösen, und jetzt wundert sie sich, dass die Menschen unzufrieden sind. Dabei ist es gar nicht mehr möglich, die Menschen zufrieden zu stellen, weil alles gleich verpufft. Die Gewerkschaften machen tolle Abschlüsse für ihre Mitglieder, die Wirtschaftskammern machen tolle Programme – und die Menschen wertschätzen sie nicht. Wenn in Wien die Kindergärten gratis werden, steht das zwei Tage in der Zeitung und am dritten sind alle so unzufrieden wie zuvor. Es wäre zu einfach, das System der Sozialpartner als antiquiert darzustellen. Eine facebook-Party wird China nicht aufhalten.

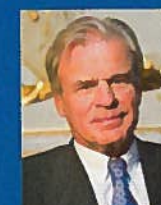
GEWINN: Nach dem Zweiten Weltkrieg zogen alle an einem Strang. Damals hatten alle ein großes gemeinsames Ziel, den Wiederaufbau. Fehlt uns ein solches Ziel?

KATZMAIR: Damals war das Ziel offensichtlich. Zu tun gibt es heute auch genug: Klimawandel, Ökonomie, Verwaltungsreformen, wir könnten Bundesländer zusammenlegen, die Demokratie neu erfinden – aber das Wichtigste wäre, den Leuten wieder das Gefühl zu geben, Teil eines gemeinsamen Weges zu sein.

iv INDUSTRIELLEN VEREINIGUNG

WIRTSCHAFTSJOURNALISMUS BRAUCHT QUALITÄT

Das Industrieland Österreich braucht Wirtschaftsmedien mit Qualität. Wir gratulieren dem GEWINN zu 30 Jahren Wirtschaftsberichterstattung auf höchstem Niveau!



Dr. Veit Sorger
Präsident der Industriellenvereinigung



Mag. Christoph Neumayer
Generalsekretär der Industriellenvereinigung

